

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Reich Gottes in Böhmen

Werfel, Franz

Berlin, 1930

Akt II

[urn:nbn:de:bsz:31-86332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86332)

ZWEITER TEIL

ZWEITER THEIL

DAS CONGIL ZU BASEL

IM DOMINIKANERKLOSTER

Das Proscenium zeigt das Rahmenwerk eines Triptychons. Die beiden schmalen Seitentafeln sind wie bei dreiteiligen Altarbildern ein wenig eingewendet. Ihr Boden ist stark gehoben. Die rechte stellt einen Bibliotheksraum des Klosters dar, die linke die Zelle des Cardinals Julian. In der Bibliothek: Entrückte Bücherwand und ein Tisch. In der Zelle: Lebensgroßes Kruzifix, Feldbett, Betschemel, Tisch. Die Mitteltafel füllt der Concilsaal in der Klosterkirche aus. Bei Beginn des Spiels sind Bibliothek und Zelle erleuchtet, im finsternen Kirchenschiff erschimmern nur fern die hohen gemalten Fenster

In der Zelle steht schweigend Julian, dem von Dienern das rote Cardinals-gewand angelegt wird. Hinter ihm drei sehr alte Dominikaner

In der Bibliothek warten Erzbischof Philibert, Doktor Palomar und Doktor Johann Stojkowsitch auf den Cardinal

STOJKOWITSCH

selbstgefälliger Fanatiker

Nein, meine sehr ehrwürdigen Herren, Ihr kennet sie alle nicht. Ich aber kenne sie, wie ich mich selber kenne, denn auch ich bin Slave. Hab wohl jahrelang schwere Pönitentz und harte Disziplin aufwenden müssen, den Slaven in mir zu domestizieren. Unsere Art ist von Geburt scheu und zügellos, und nicht zum Heil der Christenheit sind wir in grauer Urzeit eingebrochen im Abendland. Wißt Ihr, daß

unsre Voreltern keine Standesunterschiede und kein Eigentum gekannt haben? Schaudert Euch nicht bei diesem abscheulichen Gedanken? Das Erblaster der Völker bricht immer wieder hervor wie ein Ausschlag: Hus und die Seinen.

ERZBISCHOF PHILIBERT

abgeklärt gütiger Priester

Ich hab in meinem langen Leben erfahren, daß die Unterschiede zwischen den Menschen und den Völkern ergötzlich geringfügig sind. Und dabei blick ich nicht einmal von gelehrter Turmhöhe aufs irdische Treiben wie Ihr, Herr Doktor Stojkowitsch.

DOKTOR PALOMAR

nüchtern-durchgearbeiteter Kopf eines Kirchenpolitikers

Ein Wort, Ihr Herren, solange wir noch allein sind . . .
Er macht einige Schritte in den Hintergrund, um sich zu überzeugen, daß niemand lauscht

JULIAN

in der Zelle. Er ist fertig angekleidet

Fromme Väter, ich bitt Euch, erwartet mich hier und vereinigt die große Kraft Eures Gebetes zum Heiligen Geist!

Ab mit den Dienern. Die Zelle wird dunkel bis auf das ewige Licht unterm Kruzifix. Die Mönche beginnen, kaum hörbar, zu murmeln: „Veni creator Spiritus, mentes tuorum visita . . .“ usw.

DOKTOR PALOMAR

in der Bibliothek

...solang wir noch allein sind. Jeder weiß, wie sehr ich Julianum liebe, und mich ihm, dem Concilsleiter, pflichtschuldigt unterwerfe. Ein herrlicher junger Mann. Jedemoch tu ich Euch kund, daß mich der heilige Vater Eugenius höchstselbst abgeordnet hat, zur gewissenhaften Wahrung der Punktationen, und damit der Ehre und dem Ansehen unsrer katholischen Kirche kein Abbruch geschehe, sollte jugendlicher Übereifer und liebender Schwarmgeist... Da ist er...

JULIAN

betritt die Bibliothek

Vergebt, Ihr Lieben, wenn ich Euch warten ließ. Dies ist ein Tag der Erfüllung für mich. Offen gesteh ichs, ja, ich bin sehr bewegt... Eurer Unterstützung, Eures väterlichen Wohlwollens fühl ich mich sicher, Herr Erzbischof Philibert. Ihr, Doktor Palomar, seid ein allzustrahlender Geist, um nicht zu wissen, daß Rom heute nicht in Rom ist, sondern hier in Basel... Und was insonderheit Euch anbelangt, Meister Stojkowitsch, — Ihr seid ein berühmter Redner und Autor, — erlaubt, daß Euch ein Bewunderer vermahnt, der Dunkelheit in Eurer Seele nicht Gewalt zu geben... Noch nie, Ihr Lieben, hab ich so klar gewußt wie jetzt, daß unsrer heiligen Kirche Wesen das einige allumfassende Licht ist. Christus selbst schickt uns die hussitische

Kritik, nicht damit wir in niedres Ärgernis verfallen, sondern damit wir sie wider das Schlechte in uns selbst wenden. Die stolzeste Kraft des Glaubens ist es, den Zweifel durstig in sich aufzunehmen...

Fernes Glockengeläute

Sie läuten die Stunde ein, die über die Zukunft der Christenheit entscheiden wird...

STOJKOWITSCH

Festläuten oder Sturmläuten?

PALOMAR

Die Stadt Basel ist aufgewühlt. Überall stehn die deutschen Bürger in Haufen...

STOJKOWITSCH

Wunderts Euch? Das contagiöse Monstrum ist eingekehrt in Basel, der Erzfeind der Sakramente und des deutschen Volkes...

PALOMAR

Wir hätten vom Herzog-Protector mehr Schutzmannschaft anfordern sollen...

JULIAN

Nein! Was geht uns die Welt an, wenn wir um den Geist kämpfen... Laßt uns fest an die glorreichen Worte des größten Apostels denken: „Die Liebe

eifert nicht, sie bläht sich nicht auf...“ Ich bitte,
verfügt Euch jetzt in den Saal!

*Philibert, Palomar, Stojkowitsch ab. Julian
gibt einem Mönch ein Zeichen, der Prokop hereinführt*

JULIAN

Prokop, mein Bruder! Verwehr mirs nicht, daß ich
Dich umarme.

PROKOP

tritt kalt zurück

Bist Du's, Priester Angelo?

JULIAN

Nenn mich, wie Du willst. Der Angelo ist im Julian
wie der Julian im Angelo war.

PROKOP

Aber Deine schönen Kleider hast Du wieder, was?

JULIAN

Priester Prokop! Ich kenne Dein Herz. Auch Dich
wird der heilige Geist ergreifen.

PROKOP

Wir werdens sehn...

JULIAN

Nun aber faß ich Deinen Arm fest, daß Du mir
nicht entkommst. Wir wollen als einiges Paar das
Concil betreten.

Er führt ihn hinaus

Das Gebet der Mönche in der finstern Zelle ein wenig hörbarer: „Tu septiformis munere, — Digitus paternae dextrae, — Tu rite promissum patris, — Sermone ditans guttura —“
Rosenberg, Neuhaus und Sternberg betreten die Bibliothek

STERNBERG

Was? Man verbietet uns den Eintritt in den Sitzungssaal?

NEUHAUS

Sie lassen keinen Laien heut zu. Nicht einmal die regierenden Fürsten.

STERNBERG

Ich in einer Bibliothek? Ich in einer Antikamera? Überhebt sich der Pfaff auch hier? Überall Hirnrotz und Mauldrusch gegen edles Geblüt? Freß ich deshalb seit Tagen schon deutsche Reichspastete mit betrübter Salse und saufe den Krätzer der Dorfwirtshäuser? Sauer bin ich worden davon, daß man Gurken einlegen könnt in mir...

NEUHAUS

Und die Strapazen? Mein Hinterleder ist durchgewetzt. Wären wir zu Haus geblieben!

STERNBERG

Die Treibjagden beginnen... Hundemeute und Bauernkette... Hussa...

ROSENBERG

Ja, hussa, und Du das Wild! Gefehlt, Herren!

Hierher gehören wir als getreue Männer des vertriebenen Kaiser-Königs Sigismund von Böhmen. Dank meiner Fürsorge kocht die Suppe zuhaus von selber. Man muß uns nicht am Herd sehn. Ich habe Post, daß die Bürger Ach und Ichgereut zweiundneunzig andre Kaufleute zu je hundert Goldgulden geworben haben, und daß demgemäß die königstreuen Bauernwehren in gewissen Bezirken auf immer besseren Stand gebracht werden können.

NEUHAUS

Wißt Ihr, Freunde, daß Majestät das Ernennungsdekret Riesenburgs als Reichsverweser in Böhmen schon firmiert haben...

ROSENBERG

Wißt Ihr? Von meinem Werk soll ich nichts wissen? Fürs Regieren brauch ich wie zum Aufstemmen eines Steines einen Hebel. Ein Hebel ist ein Stock. Riesenburg ist ein Stock und die flinke Drahomira der Handgriff dran.

STERNBERG

Ulrich, ich bewunder Dich. Für einen Grafen bist Du verdächtig gerissen. In die erhabene Reihe Deiner Ahnen scheint sich ein Jud eingeschlichen zu haben.

ROSENBERG

Seht! Ein Geheimfenster zum Versammlungssaal! Hier kann man alles hören und beobachten.

STERNBERG

Duldet es der ritterliche Anstand, auf diesem Anstand hier zu liegen?

ROSENBERG

Weißt Du was, Sternberg? Heb Dir die adligen Skrupel für Deine Geldgeschäfte auf!

STERNBERG

Ulrich! Ist es nicht schon ein Zeichen des Weltuntergangs, daß ein Sternberg Geschäfte machen muß?

ROSENBERG

Lösch die Kerzen aus, Neuhaus, damit man uns hier nicht entdeckt.

Neuhaus gehorcht. Die Bibliothek wird finster. Steigerung des Glockengeläutes. In der Höhe des Mittelraumes setzt eine Orgel ein

*Der Saal des Concils
wird langsam hell*

Sehr tiefer Raum. Im Hintergrund überhöhte Bankreihen, auf denen die Mitglieder des Concils sitzen. Zwei Farben herrschen: Das Violett der Prälaten und das Schwarz der Doktoren. Vor den Bankreihen in einem eignen Präsidentengestühl der Cardinal Julian. Links vorne die Bänke der hussitischen Sprecher mit einem Rednerpult. Außer Prokop und Rokycana noch vier Gesandte, zwei Radikale und zwei Gemäßigte, die sich demgemäß verhalten. Ihnen gegenüber die Bänke der katholischen Sprecher mit einem Rednerpult. Außer Philibert, Palomar, Stojkowitsch noch drei andre. Man hat das Gefühl, daß vom Concilsaal nur ein Ausschnitt sichtbar ist. Die Verhandlung befindet sich schon in vollem Gange

JULIAN

eine Ansprache beendend

Und so sei denn dieses Concil der Glühofen, wo durch die Flamme des heiligen Geistes alle Schlacken der Entzweiung geschmolzen und geläutert werden.

PALOMAR

der am Rednerpult steht

Ich kehre nun zum ersten Punkt der böhmischen Artikel zurück, zur Frage des Kelches. Nach tiefgründigen Unterredungen, nach der Gewissensqual schlafloser Nächte, haben sich die Väter entschlossen,

zu den Gesandten

Euren Argumenten, die sich auf die primitive Kirche berufen, näher zu treten. Erkennet die ungeheure Überwindung an, die es uns kostet, und die Gefahr, die wir eingehn. Denn der geheimnisvolle, jahrtausendalte Bau des Glaubens ist kein irdisches Haus, aus dem man mit Willkür Steine brechen und durch andre ersetzen kann. Ihr verdankt das Entgegenkommen der Väter einzig dem Liebeswirken unsres Cardinals...

ROKYCANA

tritt langsam zum böhmischen Rednerpult

Mit herzlicher Rührung trink ich Eure Worte. Ich ermesse, was es bedeutet, daß Ihr Euch unsern unwiderleglichen Gründen beugt. So beugen auch wir uns und nehmen in Demut aus Euren Händen das Geschenk der Wahrheit entgegen.

PHILIBERT

Ein großer Schritt ist getan. Stimmt an mit mir:

Er intoniert

Te deum laudamus.

*Der größere Teil der Versammlung
erhebt sich und fällt ein*

Te deum laudamus...

Te dominum confitemur...

JULIAN

Zum nächsten böhmischen Artikel über weltliche Macht und Eigentum der Kirche hat das Wort Doktor Johann Stojkowitsch, Professor der Universität zu Paris.

STOJKOWITSCH

tritt an das Pult, legt Papiere auf und kramt nervös unter ihnen. Pause

ROSENBERG

in der Bibliothek

Der Prokop ist zugefroren. Schaut ihn nur an! Auf seinem Gesicht stehn Eisblumen des Hasses.

NEUHAUS

Vor so viel Glanz und Weisheit spürt er halt, was für ein Dreck er selber ist.

STOJKOWITSCH

am Pult

Hohe Versammlung! Eminenz, Monsignori, Eure

Hochgelahrtheiten, ... und auch Ihr, hussitische
Gesandte Böhmens! Eh ich...

ROKYCANA

Halt! Damit kein Irrtum obwalte, Stojkowitsch!
Wir nehmen das Wort „Hussiten“, Nachfolger des
freventlich getöteten Hus, nicht als Beschimpfung,
sondern als stolze Ehre auf. So, jetzt dürft Ihr fort-
fahren...

STOJKOWITSCH

muß die Pille schlucken

Eh ich mich dem nächsten Punkt der ketzerischen
Vorlage...

PROKOP

fährt lang auf

JULIAN

Nicht solche Worte, Doktor Stojkowitsch!

ROKYCANA

Ruhe, Prokop!

laut

Hochwürdige Väter! Machen wirs uns klar: Doktor
Stojkowitsch ist slavischer Renegat! Er leidet an
ohnmächtigem Bruderhaß. Eine traurige Geistes-
krankheit, über die man leider nur lachen kann.

STOJKOWITSCH

Ihr werdet nicht zu lachen haben. Die Artikel, die
Ihr dem Concil vorgelegt habt, sind zahm und schein-

heilig, wenn ich der wahren Artikel Eurer Auf-
rührerei denke, die hier vor mir liegen.

ROKYCANA

Ihr habt nur von den Dingen zu sprechen, die dem
Concil eingereicht sind.

STOJKOWITSCH

Soll ich vielleicht Eure Erlaubnis erbitten, Ma-
gister? Ich bin ordentlicher Professor zu Paris und
Ihr ein kleiner unbesoldeter Dozent in Prag.

ROKYCANA

Allzu wahr, Stojkowitsch! Mein Kollegiengeld ist
trocken Brot. Euch erwirbt das emsige Sitzfleisch
Eurer Gottes-Gelehrsamkeit üppige Mahlzeiten, wie
man sieht...

JULIAN

Keine Beleidigungen, Ihr Herren! Stojkowitsch,
ziehet nichts Ungehöriges heran!

PROKOP

Ich aber beantrage laut und dringend, daß Stojko-
witsch die ketzerischen Artikel, die auf seinem Pult
liegen, sogleich verliert!

ROKYCANA

sucht Prokop zu beschwichtigen

Prokop! Dein Versprechen!

PROKOP

Lüge hab ich nicht versprochen.

JULIAN

Den Antrag weis ich zurück, da er gegen die Tagesordnung verstößt.

PROKOP

Kein Antrag, auf den sich die Parteien einigen, kann einen Verstoß bilden. Wer ist für Verlesung?

Viele Hände werden erhoben

Die Mehrheit! Wir sind nicht hier, um Tatsachen mit Honig und Höflichkeit zu beschmieren, sondern um einander bis auf den Grund zu erkennen!

JULIAN

Doktor Palomar?

PALOMAR

Die Praxis der Congregationen beruht auf Majorität.

PHILIBERT

Das Concil ist ein heiliger Ort der Einigung. Ich beschwör Euch, von allem abzulassen, was trennt und verletzt.

PROKOP

Wir Slaven werden nicht so schnell eingeschüchtert. Was, Stojkowsch? Zeig, daß Du nicht schlechter hassen kannst als kriechen!

Von diesem Augenblick an beginnt sich die Unruhe zu steigern

STOJKOWITSCH

nimmt mit wutbebenden Händen ein Blatt und liest

„Artikel der großen Taborgemeinde, die Kampfziele der Partei betreffend: Wir kämpfen dafür, daß es auf Erden keinen Papst, keinen König, keinen Herrscher noch Untertan gebe, daß alle Herren, Edle, Ritter und Besitzer gleich Ausständern im Walde sollen niedergemacht und vertilgt werden. Alle Menschen müssen Brüder und Schwestern sein.“

PROKOP

Richtig! Weiter!

STOJKOWITSCH

„Item! Wie in der Stadt Tabor kein Mein und Dein, sondern alles gemeinschaftlich ist, so soll fürder in der Welt alles Allen gemeinschaftlich sein: Grund und Boden, Haus und Hof, Pflug und Spindel. Eigentum ist Todsünde!“

PROKOP

Richtig! Doch warum schreist Du so teuflisch?!

STOJKOWITSCH

„Item! Geweihte Priester sind überflüssig, denn jeglicher Mensch ist Priester. Hingegen sollen Kirchen, Kapellen und Altäre zerstört werden.“

Die Mitglieder des Concils erheben sich in starker Erregung

ROKYCANA

Jede Volksbewegung hat ihre wilden Männer und

ihre Maximalia. Uns kümmert hier nur der Geist und die Wirklichkeit.

JULIAN

Wohlgesehen, Rokycana! Stojkowitsch, ich entziehe Euch das Wort.

PROKOP

Wird dem Lügner erst dann das Wort entzogen, wenn er die Wahrheit mittelt? Mit Staunen, Ihr Herren, seh ich Eure Erregung. Ist denn auch nur ein widerchristlicher Satz verlesen worden? Es scheint, daß wir zweierlei Evangelium haben. In Eurem sagt Christus zum reichen Jüngling wohl: Nimm all ihr Gut den Armen. Er ruft nicht die Mühselig-Beladenen zu sich, sondern die üppigen Bäuche. Er tafelt mit übertünchten Gräbern und freut sich einer elenden Welt des Leibgedinges, in der die ganze Menschheit krepirt, damit ein paar Wucherfratzen sich überfressen dürfen. Ihr aber, Hirten der Völker, treibt die fettesten Kamele durchs Nadelöhr...

STIMMENGEWIRRE

Genug!... Kein Gehör mehr!... Erzketzer!... Wort entziehn!... Wort entziehn!... Sitzung schließen!...

Sowohl Prokop wie Julian werden von heftig fuchtelnden Delegierten umringt. Auf Julian sprechen Stojkowitsch, Philibert und andre ein, auf Prokop Rokycana und die böhmischen Gesandten. Dadurch entsteht eine natürliche Pause. Von Mönchen geführt, erscheint ein Stadtoffizier,

der Palomar eine schriftliche Botschaft überreicht. In der Zelle wird das Gebet der Mönche für einen Augenblick sehr laut: „Accende lumen sensibus, — Infunde amorem cordibus, — Infirma nostri corporis — Virtute firmans perpeti“

STERNBERG

in der Bibliothek

Ich werde dieser feigen Gesellschaft dort meine Artikel verkündigen:

sehr laut

Achtung: Gott hat die Menschen ungleich geschaffen, damit sich Hoch von Niedrig unterscheide. Item: Das Leben ist ein Privilegium der Wohlgeborenen und Starken...

ROSENBERG

Halts Maul! Bist Du verrückt?

PALOMAR

mit starker Stimme

Meldung ans Concil!

Der Lärm legt sich, wenn auch nicht vollständig. Julian gibt Doktor Palomar das Wort

„Rat und Volk der Stadt Basel sind durch arge Vorfällenheit in Unruhe versetzt. Bei der ordnungsgemäßen Messe im Münster drängten sich etwelche Reitknechte des böhmischen Gesandten Prokop unter die Andächtigen und begannen den Gottesdienst wie auch die Bilder der Heiligen zu höhnen.

Einer bestieg die Kanzel und reizte mit frechen Reden die Menge auf, sie solle sich nicht länger von den Pfaffen betrügen lassen. Im Augenblick tagt eine große Versammlung der wohltüchtigen Bürger Basels vor dem Rathaus. Sie gedenkt zum Concil zu ziehen und die strenge Bestrafung der Übeltäter zu fordern.“

STOJKOWITSCH

Da seht Ihrs, Herr Cardinal! Warum habt Ihr die Seuche nach Basel gelassen?

Wachsende Unruhe wieder auf allen Bänken

JULIAN

Das Concil ist keine Gerichtsbehörde. Und überdies hat Niemand etwas zu fordern.

ROKYCANA

Dank, Cardinal! Ich gelobe, den Vorgang streng und sachgemäß zu untersuchen. Die Schuldigen werden bestraft.

PROKOP

Schuldige? Bestrafen?

mit einem Schritt zum Rednerpult

Sind Menschen strafbar, weil sie ihre feste Wahrheit andern Menschen verkünden? Ich will die langweilige Lüge zwischen uns zerreißen, Ihr Herren! Seht uns gut an! Wir sind die Sieger! Solang Ihr geglaubt habt, uns durch Waffenwut ausrotten zu können, da habt Ihr Jahr für Jahr Kreuzzüge gegen

Böhmen gerüstet, allen voran Euer Cardinal hier. Wir aber sind durch die einfache Kraft der Wahrheit unüberwindlich geblieben. Der arme Hus hatte keine Gewalt. Ihn konntet Ihr leicht verbrennen. Wir aber haben furchtbare Gewalt, vor der Ihr weidlich zittert, allen voran Euer Cardinal hier. Nur um dieser Gewalt willen begegnet Ihr uns süß, lächelt Ihr nachsichtig und zwinkert bestechlich. Hätten wir nicht unsre großen Heere im Rücken, gäbs einen kurzen Ketzerprozeß, weiter nichts. So aber seid Ihr gezwungen, die christliche Liebe in den Kampf zu senden und den Heiligen Geist fleißig zu zitieren. Allen voran Euer Cardinal hier! Wie erkenne ich Euch, Gesicht an Gesicht! Eure Kirche ist keine Gemeinschaft der Heiligen, sondern die Gemeinschaft der Herrschenden und Habenden! Der Heilige Geist, den Ihr bemüht, ist ein Geist der Macht und Abermacht. Reißet nur Mund und Augen auf! Ja, ich, Prokop, der sich verantworten sollte, ich zieh Euch zur Verantwortung. Bei Christi Wahrheit! Ich hasse den Krieg. Meine Hand hat nie noch eine Waffe geführt. Aber nun, da ich Euch so vollzählig vor mir hab, nun gelüstets mich, ein andermal nicht friedlich unter Euch zu treten, sondern an der Spitze von Hunderttausenden. Tobet nur! Ihr seid ein schwacher Haufen. Das wahre Kreuzheer aller Länder und Nationen wartet nur meines Werberufs!

Die Rede Prokops hat alle Versammelten langsam krampfhaft von den Sitzen gehoben. Bei den letzten Worten bricht

ein ungeheurer Tumult aus. Das Concil zerschlägt sich in wütend gestikulierende Gruppen. Ein Teil der Mitglieder haut wie rasend auf die Pultdeckel. Einige dringen mit geschwungenen Folianten auf die böhmische Gesandtschaft ein

STOJKOWITSCH
sich übergicksend

Wache! Gefangen setzen!

PROKOP
ruhig am Pult

Der Heilige Geist offenbart sich.

JULIAN

nachdem er den Wirrwarr eine Weile betrachtet hat
Die Sitzung ist geschlossen.

ab

PALOMAR
zu einigen Mönchen

Der Orgelmeister ans Werk!

Der Concilsaal wird schnell finster. Einige starke Orgeltakte, dann leises Nachspiel bei geschlossenem Werk

*Die Bibliothek
leuchtet sofort auf*

ROSENBERG

Auf den Prokop kann man sich wirklich verlassen.

STERNBERG

Ich bin wegen jenseitiger Konsequenzen kein Freund

des politischen Mords... Der Prokop aber muß dran glauben... Schafft mir einen versierten Beichtvater.

ROSENBERG

Ich hab eine andre Aufgabe für Dich...

zu Neuhaus

Du giltst etwas bei den Hussiten, Neuhaus. Bring den Rokycana her, tot oder lebendig!

NEUHAUS

Ach, die ewigen Strapazen! Als beschaulicher Mensch bin ich in ein falsches Zeitalter geraten.

ab

ROSENBERG

Bist Du nüchtern, Sternberg?

STERNBERG

Siehst Du mir mein Elend nicht an, Ulrich?

ROSENBERG

Lern einen Freund erkennen! Eigens für Dich führ ich in meinem Gepäck zwanzig Flaschen französischen Sekt mit...

STERNBERG

Ulrich! Warum hast Du nicht früher meine bange Seele aufgerichtet?

ROSENBERG

Du weißt, daß ich etwas von Deiner demagogischen

Begabung halte. Mehr als einen Krawall hast Du im Leben angezettelt. Spring um die Ecke zum Rathaus und erzähl der Menge, daß Prokop übers Jahr Basel niederbrennen will.

STERNBERG

Gut, Ulrich! Der Mensch hat viele Trunkenheiten. Das Leben ohne Rausch ist Verwesung nach Stundenplan. Ich werde reden wie ich trinke. Aber die erste Flasche krieg ich noch vor dem Nachtmahl.

ROSENBERG

Sie ist eingekühlt.

Sternberg ab

*Die Zelle
leuchtet auf*

JULIAN

*tritt ein. Die Mönche gehen. Der Cardinal wirft sich
betend vor dem Kruzifix nieder*

ROKYCANA UND NEUHAUS

treten in die Bibliothek

ROSENBERG

Ich bin untröstlich, würdiger Rokycana. Auch dieses Concil geht in die Brüche. Es zeigt sich klar, daß Prokop geisteskrank ist. Zwischen Euch und ihm kann es länger keine Eintracht geben. Auf Rokycana ruht nun die Hoffnung der armen Welt...

ROKYCANA

Was redet Ihr da herum? Wozu habt Ihr mich hergebeten?

ROSENBERG

Ja, richtig! Kaiserliche Majestät tragen Euch für den Fall einer friedlichen Neuordnung in Böhmen das Erzbistum Prag an.

ROKYCANA

Hält mich der Kaiser für einen Roßtäuscher? Sollte es Böhmens Not fordern, werde ich aus den Händen des Volkes jede grausame Last entgegennehmen, selbst das Erzbistum.

schnell ab

NEUHAUS

Haben wir den oder haben wir ihn nicht?

ROSENBERG

Selbst wenn wir ihn hätten, haben wir ihn nicht. Es gibt in der Politik einen einzigen Opportunismus, den man nicht in Rechnung stellen kann...

NEUHAUS

Welcher Opportunismus?

ROSENBERG

Reine Hände!... Geh, Neuhaus, häng Dich an Rokycana. Versprich ihm unsern Schutz!... Wohin kämen wir ohne Korruption?... Von allen Arten

der Bestechlichkeit ist die Unbestechlichkeit die gefährlichste... Laß den Rokycana nicht los!... Ich schreib jetzt an den Kaiser.

Neuhaus ab. Rosenberg setzt sich an den Tisch und beginnt zu schreiben

PROKOP

tritt in die Zelle

Hier bin ich, Priester Angelo.

JULIAN

betet ohne sich zu rühren

ROSENBERG

in der Bibliothek, indem er schreibt

„Die Sache Eurer Majestät steht ausnehmend günstig... Von allen Gegnern ist der Fanatiker der durchsichtigste... Prokop hat durch einen Wutausbruch die alten Herren des Concils gehörig erschreckt, zugleich aber, wessen ich sicher bin, die Einheit seiner eigenen Partei zerstört“...

PROKOP

in der Zelle wendet sich zum Gehn

JULIAN

erhebt sich

Priester Prokop, Du bleibst! Vor Dir steht Dein geistlicher Oberer. Denn auch exkommuniziert, bist Du nicht losgebunden vom Gehorsam. Prahle nicht,

Priester Prokop, als habest Du mit der Wahrheit Christi das Concil gesprengt. Du weißt von der Wahrheit nichts, nichts! Deine Wahrheit Christi ist das wütende Geblöke der Volksmassen, das den göttlichen Geist der Evangelien für seine tierische Begehrlichkeit in Anspruch nimmt. Du willst ein Führer sein und bist nur ein Schwimmer auf der Strömung! Doch selbst in der armseligen Pöbel-Wahrheit nenn ich Dich einen Lügner. Der Du alles Gut der andern verteilst, warum besitzest Du selber Haus und Anwesen, Lügner!? Der Du alle Macht verabscheust, warum hängst Du so gierig an Deiner eigenen Macht, Lügner!? Du willst die Völker alle befreien und duldest daheim die Verfolgung der Deutschen, Lügner!? Und Deine tückischeste Lüge, Lügner Prokop: Du rühmst Dich, keine Waffe anzurühren, und watest bis zu den Knien in Blut!

PROKOP

Du bist der rechte Bußprediger, Feldherr des Heeres von Taus!

ROSENBERG

in der Bibliothek schreibend

„Eure Hoheit beachte genau den Unterschied: Der Deutsche ist ein ewiger Herdbrand, der Slave ein ewiger Brandherd...“

JULIAN

Ich sehe die wehrhaften Toten des Krieges und die

wehrlosen Toten Eurer Rache. Menschen, wölfisch zerrissen! Von der Pöbelwut, die Du Wahrheit nennst, in die Spieße geschleudert! Menschen in Pechfässern verbrannt, Menschen in Scheunen zusammengepfercht und verbrannt! Deine Wahrheit ist Leichengestank.

PROKOP

Ich bin in Deiner Hand. Unter keinem falschen Namen und ohne restrictio mentalis.

ROSENBERG

schreibend

„In der Geschichte findet Eure Hoheit immer nur Eine Art grausamster Massenmörder: Die Idealisten“...

JULIAN

Man wird für Dich Gefängnis fordern. Doch ich fürchte Dich nicht mehr, Prokop. Nur noch als Märtyrer wärest Du gefährlich. Hüte Dich aber, offen auf der Straße zu erscheinen. Die Deutschen dort unten sind erregt... Ich biete Dir zwei Wege: Hier, Feder und Papier! Schreib einen Widerruf ans Concil, beklag Deine Leidenschaftlichkeit! Widerrufst Du, kann ich Dich vor den Vätern und vor der Stadt schützen. Wo nicht... Hier ist eine Dominikanerkutte! Niemand erkennt Dich. Leicht kommst Du bis nach Schaffhausen. Dort sind Eure Reisewagen. Deine Knechte send ich in der Nacht. Für sichres Geleit ist gesorgt... Widerruf oder

Flucht! Die Wahl ist Dein! Prokop, ich fürchte Dich nicht mehr.

ab

PROKOP

*packt die Kutte, zerknüllt sie und schleudert sie aufs Bett.
Dann beginnt er heftig auf und ab zu gehen*

ROSENBERG

in der Bibliothek schreibend

„In dem Spiel gibt es nur ein Rätsel für mich:
Julian...“

Im Saal des Concils

*wachsendes Gemurmel — Langsames Lichtwerden — Die
Delegierten in erregten Gruppen — Die Böhmen fehlen*

STERNBERG

betritt die Bibliothek

Sie kommen, Ulrich! Du wirst staunen. Der Durst
hat meine Rhetorik satanisiert...

ROSENBERG

den Brief faltend

Der Mensch ist eitel, der Komödiant ist eitler und
am eitelsten der politische Redner... Still!

Sie treten zum Geheimfenster

JULIAN

erscheint im Concil. Die Mitglieder nehmen ihre Plätze ein
Die geheime Congregation ist eröffnet. Doktor
Palomar!

PALOMAR

Ich stelle den Antrag, die böhmische Gesandtschaft durch den Herzog-Protector in Schutzhaft zu nehmen.

Nervosität im Concil. Draußen Lärm einer sich näher wälzenden Menschenmenge

JULIAN

Abgewiesen! Freies Geleit ist ihnen zugesichert unbedingt.

PALOMAR

Ich stelle den Antrag, den Gesandten Prokop allein zu inhaftieren.

JULIAN

Abgewiesen! Aus selbigem Grund!

PALOMAR

So bin ich denn als päpstlicher Vertrauensmann gezwungen, einen geheimen Erlaß des Heiligen Vaters zu verlautbaren, der die Auflösung des Concils verfügt, sofern dem Ansehn der Kirche Abbruch zu geschehen droht.

JULIAN

Reicht mir den Erlaß, Herr Doktor!

nimmt das Dokument in Empfang

So! Und merkt Euch fortan! Wir sind demütig gehorsame Söhne. Das Concil aber steht unter der Gewalt des Heiligen Geistes und nicht des Papstes.

Solange ich den Vorsitz führen muß, berufe ich ein und löse ich auf...

DIE MENGE UNTER DEN FENSTERN
Heraus mit Prokop! Heraus mit Prokop!

STOJKOWITSCH
Ich stelle den Antrag, daß sich das Concil in Sicherheit bringt.

PHILIBERT
Kein Concil ist je dem Pöbel gewichen.

PROKOP
in der Zelle hört seinen Namen von der Menge gerufen. Er bleibt einen Augenblick erstarrt, dann nimmt er die Kutte und verläßt den Raum

JULIAN
Horchet nicht auf den vergänglichen Schrei! Der Heilige Geist erwählt uns, wie keine Versammlung noch, seinen Willen zu vollstrecken. Liebet Eure Feinde, verzeihet denen, die Euch hassen! Das Concil rüstet eine Gesandtschaft nach Böhmen...

DIE MENGE
Heraus mit Prokop! Tod den Mördern! Nieder das Concil!

PALOMAR
winkt einem Mönch
Schutzwache! Eingänge besetzen!

ROSENBERG

Jetzt ist es Zeit für den Sekt, Freund!

mit Sternberg ab aus der Bibliothek

*Auf der Zwischenspiel-Straße an der Rampe eilen vier
Hellebardiere und einige Mönche vorüber*

MENGE

immerfort

Tod dem Prokop! Nieder das Concil!

*Schläge gegen das Haustor — Die Tür bricht ein — Jubel
der Menge — Getrappel im Haus — Die rechts und links
am Proscenium postierten Wachen und Mönche werden
ein Stück zurückgedrängt, so daß jetzt Bibliothek und Zelle
von der Menge abgedeckt sind*

JULIAN

Wir gehen nach Böhmen. Nicht im Glanz unsres
Amtes. Ohne Waffen und Knechte. Als niedre
Boten des Heiligen Geistes. Das tschechische Volk
überwinden wir durch Liebe...

STOJKOWITSCH

Steine! Deckt Euch!

*Ein Steinhagel prasselt gegen die Kirchenfenster, die ein-
klirren. Alles bis auf Julian verbirgt sich unter den Pulten*

JULIAN

Durch Liebe...

geht aufrecht einige Schritte vor und bricht zusammen

AUFSCHREI

Der Cardinal ist getroffen...

Alle Mitglieder des Concils drängen vor zu Julian

JULIAN

*richtet sich auf, von Philibert und Palomar unterstützt.
Sein Gesicht ist blutüberströmt*

Nichts... Es ist nichts Besonderes, Freunde...
Schreiber her... Nächste Sitzung: Morgen! Unsere
Gesandtschaft nach Böhmen wird verhandelt...
Und jetzt schließe ich ordnungsgemäß und ohne
Zwang die Congregation...

tritt weit vor

Das Haus räumen...

*Grelles Sturmläuten ganz nahe im Glockenturm des Klosters.
Die kleinlaut gewordene Menge ist abgedrängt worden*